

Retter mit Humor

Festival des deutschen Films:
Christoph Maria Herbst geehrt

Von Martin Vögel

Ludwigshafen. Darsteller und Komiker Christoph Maria Herbst wird am Samstag beim 20. Festival des deutschen Films auf der Ludwigshafener Parkinsel mit dem Preis für Schauspielkunst ausgezeichnet. Beide Kinonozel, in denen der Preis vergeben beziehungsweise die Vergabe live übertragen wird, waren in Windeseile ausverkauft. „Meine Damen und Herren, ich nehme den Preis an!“, verkündet Herbst voller Verve, als ihm die Auszeichnung überreicht wird. Und schiebt leiser, aber nicht minder launig die Frage hinterher, ob der auch dotiert sei? Nein, ist er nicht. „Ich nehme ihn trotzdem an!“

Einmalig laut Kötz: Beide Häuser in Windeseile ausverkauft

Aber ganz im Ernst: „Vielen Dank, ich fühle mich sehr geehrt“, bekennt der Schauspieler und Komödiant, der sich mit seiner „Stromberg“-TV-Rolle so ikonisch wie nur wenige Andere im kollektiven Comedy-Bewusstsein der Nation verewigt hat. Er ist der dritte von drei Preisträgern dieses 20. Ludwigshafener Festivaljahrgangs – Liv Lisa Fries und Joachim Król haben die Auszeichnung bereits erhalten. Zum 31. Mal werde der Preis an diesem Abend vergeben, erläutert Festivalleiter Michael Kötz. Aber so etwas wie bei Herbst sei so schnell noch nie passiert: „Ausverkauft“, stellt er fest, „beide Häuser, in Windeseile.“ Auch beim frei zugänglichen späteren Bühnengespräch wird es proppenvoll sein. „Es ist, als käme da jemand zu uns, der uns alle retten könnte“, meint Kötz. „Mit Humor.“



Das Ehepaar Kötz mit Christoph Maria Herbst (Mitte). BILD: ARTHUR BAUER/FFLU

Ums Retten, was zu retten ist, mit den Einsatzmitteln des Humors, geht auch im zur Preisverleihung gezeigten Film „Ein Fest fürs Leben“, gedreht von Regisseur und Autor Richard Huber nach der französischen Komödie „Le sens de la fête“. Herbst verkörpert hierin Dieter, Inhaber einer Hochzeitsagentur, dessen eigene Ehe aber in den letzten Zügen liegt. Den nächsten Auftrag – eine Traumhochzeit auf einem Schloss – richtet er für den selbstverliebt-arroganten Bräutigam Lasse aus (souverän unausstehlich: Ulrich Brandhoff). Dieters Team ist eine höchst heterogene Gruppe, die zwischen Reibung und familiärer Verbundenheit konsequent am Schwellenwert zum Chaos operiert.

Mit stoischer Resilienz und Mitgefühl, gleichwohl auch Durchsetzungskraft, versucht der Festplaner, der dräuenden Wahnwitz-Eskalation Einhalt zu gebieten. Herbst zeigt dabei keine ausladenden dramatischen Gesten, kein tragikomisches Pathos. Nuanciert gespielt, erscheint sein Dieter als jemand, der sich nach einer Normalität des persönlichen kleinen Glücks sehnt, dabei aber seine Mitwelt im Blick und Herzen behält. Er wirkt damit auf wahrhaftige, nur allzu menschliche Weise vertraut – und sehr komisch.

Über mehrere Ablehnungen selbstbewusst hinweggesetzt

Bei mehreren Schauspielschulen war der ausgebildete Bankkaufmann weiland abgelehnt worden, erinnert sich der Herbst beim späterem Bühnengespräch. „Anscheinend habe ich für diesen Beruf, den ich jetzt schon so lange ausübe, ausüben darf, so sehr gebrannt“, dass er sich über all das „mit einem gerüttelt Maß Selbstbewusstsein“ hinwegsetzt, alle Jury- und Kommissionsmeinungen in den Wind geschlagen und gesagt habe, „dann muss es auf meine Weise funktionieren“. Der Rest ist Humor-Geschichte.

Musikvielfalt in entspannter Atmosphäre

Brückenaward: Auch die 13. Auflage des Mannheimer Underground-Festivals begeistert mit einem facettenreichen Programm voller Überraschungen

Von Tanja Capuana

Mannheim. Entspannte Atmosphäre, ein gelungener Mix aus regionalen Bands und nationalen wie internationalen Acts sowie gut gelaunte Gäste: Zum 13. Mal hat das zweitägige Open-Air-Festival Brückenaward pro Abend mehr als 1000 Leute unter die Eisenbahnbrücke zwischen Neckarstadt und Jungbusch gelockt. Für visuelle Akzente sorgt die Lichtkunst von Projektor Pearson und Liquid Lisa. Und auch das Wetter spielt mit.

Martin Feige, ein Viertel des Organisationsteams, ist gut gelaunt. Bereits beim Aufbau habe alles geklappt, erzählt er. „Es wird ein grandioser Abend.“ Bizeps eröffnen das Festival. Das Trio aus Worms nennt seinen Stil instrumentalen Power Noise Rock, eine Bezeichnung, die treffender nicht sein könnte. Denn sobald die drei Männer auf der Bühne stehen, wird es laut und rockig. Auf Gesang verzichtet die Combo, dafür sorgt das Zusammenspiel aus Gitarre, Bass und Schlagzeug für einen Klang, der voluminös ist und für eine ordentliche Portion Spaß. Songs wie die Grunge-Nummer „Brachialis“ und das gemäßigtere „Fraktur“ gehen schnell ins Ohr.

Auf Punkrock aus Mannheim folgt jemenitische Trance-Musik

Der Auftritt von Zyphe feiert den Punkrock auf ganz eigene Weise. Mit Musik, die schnörkellos direkt ist und einfach knallt. Wenn das Trio mit ordentlich Ironie Stücke wie „Blamiert“, das temporeiche „Tanzbärmel“ oder die Lyrics von „Kein Bock“ in die Menge schreit, steigt das Energielevel vor der Bühne.

El Khat sorgen mit seiner feinsinnigen Stilistik für einen Hauch von Entspannung. Frontmann Eyal El Waheb, ein virtuoser Autodidakt aus der jemenitischen Diaspora in Israel, steht für Weltoffenheit, die sich auch in der Musik widerspiegelt. Eine Prise Psychedelic, vermischt mit einem Schuss orientalischer Elemente und einem Rhythmus, bei dem man nicht lange still stehen kann, verzaubert. „Hier vorn ist noch viel Platz“, sagt El Waheb und das Publikum, das sich im Laufe des Abends sukzessive vergrößert hat, rückt näher. Die Trance-Musik mit jemenitischen Einflüssen und einer Vielzahl an selbst gebauten Instrumenten erschafft eine ganz besondere Atmosphäre. Keyboarder Galor Yefet geht zudem ins Publikum und zeigt ihm den traditionellen jemenitischen Tanz Daasa.

Doc Wenz und seine Bandkollegen sorgen für Höhepunkte

Doc Wenz and The Melancholics läuten einen erneuten Genrewechsel ein. Jochen Wenz alias „Doc Wenz“, einst Frontmann der Mardi Gras.bb, serviert mit Pedal-Steel-Gitarist Simon Seeleuther, Bassist Javier De La



Nach Einbruch der Dunkelheit beeindruckt beim Brückenaward nicht nur die Musik von Bands wie El Khat, sondern auch die imposante visuelle Inszenierung des Geländes durch die Lichtkunst von Projektor Pearson und Liquid Lisa. BILD: TANJA CAPUANA

Auf den 13. Brückenaward folgt im Januar 2025 der Winteraward

- Der Mannheimer Brückenaward macht das Areal unter der Eisenbahnbrücke zwischen Neckarstadt-West und Jungbusch jedes Jahr im Spätsommer zum gut besuchten, genreübergreifenden Open-Air-Festivalgelände für jede Altersgruppe. Auch dieses Jahr haben pro Abend mehr als 1000 Besucher friedlich gefeiert.
- Das nichtkommerzielle Event fand 2024 bereits zum 13. Mal

statt und sorgt trotz freiem Eintritt und Selbstverpflegung des Publikums stets für ein facettenreiches, hochkarätiges Programm.

- Den Freitag haben Bizeps aus Worms eröffnet. Zudem standen am ersten Tag die Mannheimer Punkrockers Zyphe, die Weltmusiker El Khat, das Elektro-Duo Welt im Dunkel sowie Doc Wenz and The Melancholics auf der Bühne.

■ Die Mannheimer Multi-Instrumentalistin Missy Canis sowie die weiteren Lokalmatadoren Wave Off und Saraksh sorgten am Samstag für ausgelassene Stimmung. Zudem wurden die Die Quittung aus Leipzig, Hall und die Belgier Newmoon am zweiten Festival-Tag gebubelt.

- Das Schwesterfestival Winteraward geht am 17. und 18. Januar 2025 über die Bühne. cap

Poza und Schlagzeuger Florian Schlechtriemen gepflegte Alternative-Country-Musik mit modernem Twist. Bevor der Gig losgeht, macht Wenz einen kurzen Soundcheck „Es klingt schon ganz knusprig“, sagt er, stellt aber fest, dass der Brückenfei-

ler die Akustik ein wenig reflektiert. Nichtsdestotrotz macht die Gruppe ordentlich Tempo und ihrem Namen alle Ehre: Eine Spur Melancholie ist stets Teil der Songs, was ihnen eine bittersteife Note verleiht. Ob „The Boy Can't Help It“ oder das melancholi-

sche „She's Gone“ – getragene Stimmung kann so schön klingen. Einer der wundervollsten Momente ist unbestritten der ursprünglich überfröhliche Oldie „Sugar Sugar“ von The Archies, das dank seines wohligen Pathos zu den Highlights zählt.

Kumpeltyp mit chamäleonartiger Wandlungsfähigkeit

Festival des deutschen Films: In Ludwigshafen wird Joachim Król mit dem Preis für Schauspielkunst ausgezeichnet. „Endlich Witwer“ begeistert das Publikum

Von Georg Spindler

Ludwigshafen. Was für ein Auftritt! Mögen Hollywood-Stars sich bei ähnlichen Anlässen glamourös im Edelzwirn in Szene setzen, Joachim Król erscheint am Freitag zur Verleihung des Preises für Schauspielkunst beim Festival des deutschen Films in Ludwigshafen mit blauem Kurzarmhemd, das er locker über schwarzer Hose trägt. Er lüpfte seine weiße Kappe, winkt mit ihr ins Publikum, das ihn begeistert feiert – wie ein Tourist, der am Campingplatz Bekannte begrüßt. Król ist auf angenehme Art bodenständig geblieben, im Herzen wohl immer noch der Bergarbeitersohn aus Herne, in der Seele ein chamäleonartig wandlungsfähiger Darsteller.

Vom Alphabeten Rudi bis zum populären Witwer Wenz im ZDF

Festivalleiter Michael Kötz würdigt dies in seiner Laudatio, wie alle seine Preisreden ein verbales Kleintod im Hinblick auf Sprache und Sachkenntnis. Er listet gut zwei Dutzend Rollen auf, völlig unterschiedlicher Art, in

denen der Preisträger alles Erdenkliche gespielt hat: vom Alphabeten Rudi in Detlev Bucks „Wir können auch anders“ bis zum Opa Willi in Caroline Links „Der Junge muss an die frische Luft“, vom alkoholsüchtigen „Tatort“-Kommissar bis zum Auf-

tragskiller in „Lautlos“ von Mennan Yapo. Aktuell ist er beim Festival unter anderem als muffeliger Taxifahrer in Tobias Baumanns „791 km“ zu sehen und als Witwer Georg Weise im vierten Teil der ZDF-Erfolgsserie „Endlich Witwer“.



Programmdirektorin Daniela Kötz und Intendant Michael Kötz vom Festival des deutschen nehmen Preisträger Joachim Król in die Mitte. BILD: ELISA BERDICA/FFLU

„Er wirft sich in seine Rolle, er spielt sie nicht, er verkörpert sie buchstäblich, verschmilzt mit ihr“, würdigt Kötz den Darsteller. Król verschwinde buchstäblich in seinen Rollen, „er fährt in sie wie dereinst der Vater hinab in den Stollen fuhr, jenseits jeden Dünkels, jenseits der Versuchung (...) sich in ein gutes Licht zu rücken vor der Kamera.“ Der Geehrte ist erst mal sprachlos. Und dann kontert er: „Sollten Sie mich jemals sagen hören: ‚Mir geht es nicht gut. Kann mal jemand den Doktor holen?‘ Dann holen Sie Doktor Kötz. Er muss nur seine Rede wiederholen, dann geht es mir wieder gut.“

Am Ende tritt Sokrates als kiffender Philosoph auf

Weil es mit der Anrede heutzutage schwierig geworden sei, so Król weiter, begrüßt er das Publikum: „Ihr lieben... alle“. Die Besucher applaudieren, und sie jubeln auch nach der Aufführung der neuesten „Endlich Witwer“-Folge „Griechische Odyssee“. Das zu Recht, denn der Film von Rainer Kaufmann ist eine glückliche Kombination aus TV-Unterhal-

Der Auftritt von Welt im Dunkel, einem Duo aus Münster, verwandelt anschließend das Gelände unter der Brücke in eine Freiluft-Disco. Mit eingängigen elektronischen Sounds, die frisch und animierend anmuten, bringen sie die Menge zum Tanzen und lassen den Freitagabend in Bewegung ausklingen. Zum Abschluss des Freitagprogramms spielt der Songwriter Helmut Lampshade in Wohnzimmer-Atmosphäre mitten im Publikum.

Missy Canis sorgt für gelungenen Auftakt am Samstag

Mit Acts wie Die Quittung aus Leipzig, Hall, sowie Newmoon aus Belgien, die das Finale bestreiten, geht das bunte Line-Up am Samstag in die nächste Runde. Sabine Hund alias Missy Canis eröffnet den zweiten Festivaltag bei strahlendem Sonnenschein. Rund zehn verschiedene Instrumente, darunter Saxophon, Gitarre, Percussions und Didgeridoos paart die Mannheimerin mit mal tiefdringenden und mal spritzigen Texten, die alle aus ihrer Feder stammen.

Dank des Einsatzes von Live-Loops kreierte die Ein-Frau-Band einen Klangteppich wie bei einer ganzen Band. Die Vollblutmusikerin würzt ihren Gig mit viel Improvisation, die ihren Auftritt zu einem Happening machen. Ob das entspannte „Chill Age“ oder die Uptempo-Nummer „What's Perfect“, Missy Canis verbreitet gute Vibes. Gerührt bedankt sie sich beim Publikum. „Ihr könnt zuhören.“

Bands aus der Quadratestadt verschönen den Sommer

Wave Off stammen ebenfalls aus der Quadratestadt. Die Band um Frontmann Ali Örgy liefert satte Rock-sounds mit schmissigen Texten. „Wir hoffen, dass ihr einen schönen Sommer habt und noch haben werdet“, sagt Örgy bevor er das mitreißende „Long Summer“ intoniert. Das melancholische „Not The Same“ sorgt für emotionale Momente während das fetzige „Passenger“ zum Tanzen animiert. Zum Abschluss gibt es die neue Single „Fake Love“, eine rockige Midtempo-Nummer.

„Hallo Mannheim, wir sind Saraksh aus Mannheim“, kündigt sich die nächste Band an und warnt: „Wir machen Lärm.“ Doch der klingt erstaunlich melodios mit einem Mix aus perfekt kreierte Metalsounds, wohl dosierten Grownl-Parts sowie satten rockigen Akzenten sorgen sie für einen entspannten musikalischen Sundowner. Schließlich folgt das dramatisch-melancholische „Moloch“ das mit seinem positiv-krawalligen Ausdruck für Furore sorgt und die Stimmung oben hält. Und so präsentiert sich auch der zweite Abend lang und gewohnt kurzweilig.